

# Zwei Männer sagen „Ja“ – in der Kirche

Premiere in der Region: Wolfgang Krauth und Matthias Mandel gehen am nächsten Samstag vor Gott den Bund fürs Leben ein

Von Christoph Moll

**Leimen.** Eine kirchliche Trauung 15 Jahre nach jener vor dem Standesamt? Das ist außergewöhnlich, hat es aber bestimmt schon einmal gegeben. Zwei Männer, die sich das Ja-Wort geben? Das ist nicht außergewöhnlich – oder zumindest nicht mehr, seitdem die gleichgeschlechtliche Ehe im Jahr 2001 ermöglicht worden ist. Die Kombination aus beidem, die ist jedoch außergewöhnlich: Wolfgang Krauth und sein Partner Matthias Mandel aus Leimen heiraten am nächsten Samstag kirchlich. Das hat es zuvor in der Region noch nicht gegeben. Kein Wunder, hat doch die Synode der „Evangelischen Landeskirche in Baden“ erst im April dieses Jahres den Weg für eine kirchliche Trauung gleichgeschlechtlicher Partner freigemacht (siehe Kasten rechts).

Zwar ist die Trauung erst in einer Woche, doch die Nervosität steigt langsam. Gestern holten die Lebenspartner in Heidelberg ihre Trauringe ab. Solche hatten sie zwar schon vor ihrer standesamtlichen Trauung vor 15 Jahren, doch Wolfgang Krauth hat seinen vor einigen Jahren in Griechenland im Meer verloren. Mit den neuen Ringen erneuern sie nun auch nach außen ihren Bund. Und genau darum geht es ihnen auch: „Wir hatten uns auch ohne kirchliche Trauung gesegnet gefühlt, aber es ist ein Zeichen, dass wir auch öffentlich zueinander stehen“, sagt Krauth.



Dass dies überhaupt möglich ist, hatte der Beamte der Stadt Heidelberg von Nathalie Müller erfahren. Die Leimenerin ist Mitglied der Landessynode. Dass sie aber die ersten weit und breit sind, die kirchlich heiraten, weiß Krauth, weil er selbst in der evangelischen Kirche aktiv ist – sowohl als Kirchengemeinderat in Leimen als auch in der Synode des Kirchenbezirks „Südliche Kurpfalz“. Sein Partner ist ebenfalls evangelisch. Mit Premieren haben sie Erfahrung: Vor 15 Jahren waren die Leimener ebenfalls die ersten, die die damals neue Möglichkeit der eingetragenen Lebenspartnerschaft nutzten. Aus ihrer Homosexualität haben sie seit Beginn ihrer Partnerschaft nie einen Hehl gemacht – und in der Kirche sei das auch nie ein großes Thema gewesen, sagt der 54-jährige Krauth, der auch für die Leimener SPD im Gemeinderat sitzt.

Den öffentlichen Gottesdienst mit der Trauung am nächsten Samstag um 16.30 Uhr in der evangelischen Mauritiuskirche in Leimen wird Pfarrerin Elke Rosemeier leiten, zuvor finden zwei „klassische“ Trauungen statt. „Diese werden sich im Ablauf kaum von unserer Trauung unterscheiden“, erklärt Wolfgang Krauth – lediglich einige Begriffe werden anders sein. So wird es zum Beispiel „Lebenspartner“ statt „Mann und Frau“ heißen. Und eine Bibelstelle werde man weglassen, schmunzelt Krauth: „Seid fruchtbar und mehret euch.“



Matthias Mandel (l.) und Wolfgang Krauth holten gestern ihre Trauringe ab. Foto: Geschwill

## HINTERGRUND

**> Die Trauung gleichgeschlechtlicher Paare** ist bei den evangelischen Landeskirchen in Deutschland nicht einheitlich geregelt. Die Synode der für die Region maßgeblichen „Evangelischen Landeskirche in Baden“ hat bei ihrer Frühjahrstagung am 23. April dieses Jahres in Bad Herrenalb „mit großer Mehrheit“, wie es in einer Mitteilung heißt, und mit sofortiger Wirkung beschlossen, dass auch gleichgeschlechtliche Paare in einem Traugottesdienst öffentlich gesegnet werden können. Die Voraussetzung dafür: Sie müssen zuvor

vor dem Standesamt eine sogenannte „eingetragene Lebenspartnerschaft“ eingegangen sein. Eine solche ist in Deutschland seit 2001 möglich. Für die Gestaltung des Traugottesdienstes, der als Amtshandlung auch ins Kirchenbuch eingetragen wird, erarbeitet der Oberkirchenrat derzeit einen Leitfa-den. Es gibt übrigens keinen Zwang für Pfarrer, homosexuelle Paare zu trauen. Sie können die Leitung des Gottesdienstes ablehnen. Der zuständige Dekan beauftragt dann eine andere Person mit dem Gottesdienst. cm